

Globaler Kulturwandel durch Corona? (Teil 3)

„Stoppt die Auszählung! Wir haben die Wahl gewonnen!“ twitterte Donald Trump am Tag der US-Präsidentenwahl vom 3. November 2020. Hätte er geschrieben: „Ich gehe nur, wenn das ein guter Deal für mich ist!“, wohl niemanden hätte es gewundert! Zu sehr prägten „Fakes“, „Deals“, Wut und Hass Trumps Amtszeit. Es schien, als führe er einen endlosen Krieg, den er unbedingt gewinnen muss – gegen alles und jeden, besonders „gegen die Vernunft“ (Spiegel, Nr. 42/2020, S.17). Trump ist dabei keine Ausnahme, vielmehr ist er das Zentrum der aktuellen Phase des globalen Kulturwandels, der sogenannten „postfaktischen Gesellschaft“! In deren Verlauf ist die ununterbrochene Zerschlagung von Wahrheiten mittels „alternativer Fakten“ und irrationaler Aggressivität ganz normal geworden. Willkürliche Morddrohungen gegen Andersdenkende (z.B. Virologen) sind dabei ebenso an der Tagesordnung wie Demos, auf denen „Querdenker“ fröhlich tanzen, während ihre Mitdemonstranten Pyrotechnik auf Journalisten feuern! All diese Phänomene sind Symbol-Bilder für unsere heutige, aus „Lügen“ und Verschwörungstheorien zusammengesetzte Welt!

Die größte Gefahr der aktuellen „postfaktischen Gesellschaft“ für unsere globale Weltordnung besteht allerdings in der zunehmenden Kooperationslosigkeit von Staaten, die in den vergangenen Jahren dem „Trumpismus“ folgten und ihre eigenen nationalen Interessen ohne Rücksicht auf Verluste auf Platz 1 setzten (Großbritannien, Polen, Türkei, Österreich usw.). Durch ihre nationalistische Abschottung büßen diese Länder innerhalb kollateraler Bündnisse zunehmend ihre Kooperationsfähigkeit mit anderen Nationen ein.

Es ist zu befürchten, dass dadurch die Globalisierung selbst, als die verbindende Idee des 21. Jahrhunderts, schrittweise beendet wird und sich die isolierten Staaten irgendwann im Krieg gegeneinander befinden – und zwar nicht nur im „Sprachkrieg“ (Trump, Erdogan, Kim Jong Un usw.), sondern ganz real. Im öffentlichen Diskurs wird häufig die Corona-Pandemie für diese Überhöhung nationaler Interessen verantwortlich gemacht. Dies trifft jedoch objektiv nicht zu, denn zum einen setzte die beschriebene Entwicklung

längst vor Corona ein. Und zum anderen steigt durch Trumps Abwahl die Wahrscheinlichkeit der Wiederbelebung multilateraler Partnerschaften, unabhängig von Corona.

Wie geht es weiter im „postfaktischen Zeitalter“?

Richtungweisend sind hier aktuelle Forschungen im Bereich Künstliche Intelligenz (KI). Untersucht wird unter anderem, wie „mensenähnlich“ Roboter sein können. Florian Gallwitz (TH Nürnberg) beschreibt aus der jüngeren Forschung vor allem zwei Erkenntnisse: Einerseits seien Roboter „Meister der Nachahmung“ und der Einsatz sogenannter „Bots“ überaus wirkungsvoll. So wird vermutet, dass etwa 50 Prozent der Twitter-Kommentare, die Corona verharmlosen, von „Bots“ stammen. Gut programmierte „Bots“ können in hoher Zahl „erwünschte“ Bewertungen für Mediziner abgeben. Andererseits sei eindeutig, dass Roboter „keinerlei Verstand haben“ (Spiegel, Nr. 42/2020, S.108ff). Diese Entwicklung in der KI verdeutlicht nicht nur die Grenzen für Maschinen, sie kann auch unser Bewusstsein dafür schärfen, was nur der Mensch besitzt: Unterscheidungsvermögen, Moral, Vernunft, Empathie usw.

Als glaubwürdiger Vertreter dieser humanen „Alleinstellungsmerkmale“ tritt aktuell der neu gewählte US-Präsident Joe Biden auf. Er beabsichtigt u.a., von Trump zerstörte globale Bündnispartnerschaften auf der Basis von Vernunft und Kooperationswillen gemeinsam wieder aufzubauen. Ein Vorhaben, das nur Erfolg verspricht, wenn es Biden gelingt, die „Supermächte“ China und Russland darin als gleichrangige Partner einzubinden! Davon losgelöst, wird China sein erklärtes Ziel, die Vormachtstellung in der Welt zu übernehmen, unnachgiebig weiterverfolgen. Denn aufgrund seiner Größe, seiner wirtschaftlichen, technologischen Überlegenheit sowie seines planvollen Vorgehens, ist China nicht abhängig vom Einvernehmen mit westlichen Demokratien – umgekehrt dagegen gilt das schon (siehe www.zdf.de/dokumentation/zdfzeit.de, 12.11.20). Insofern bedarf es für einen auf friedlicher Koexistenz basierenden zukünftigen globalen Kultur-

wandel wahrlich der Vision einer „Zweiten Aufklärung“. In deren Zentrum muss ein „Vernunft-Begriff“ stehen, der tatsächliche Kräfteverhältnisse innerhalb der aktuellen Weltordnung beachtet und geopolitische Strategien nicht mehr nach irrationalen Größenphantasien bemisst. (Postmann, Neil: „Die zweite Aufklärung“, Berlin 1999)



Zum Autor: Roman Aucher ist Geschäftsführer von „vita regulativ“. Kontakt über www.vita-regulativ.de bzw. unter 0176 – 64215630.